

Prof. Elmar Schwertheim Kulturbrücke in die Türkei

Im Jahre 2007 bekam Draka Deutschland für sein Engagement und die mediale Aufarbeitung eines Kulturprojektes in der Türkei einen angesehenen Preis. Nicht zuletzt deshalb haben sich gerade die Wuppertaler Mitarbeiter auch weiterhin für die Fortsetzung engagiert; denn die Beschäftigung mit der Kultur der Heimat von vielen unserer Mitarbeiter trägt sicher zur besseren Verständigung untereinander bei.

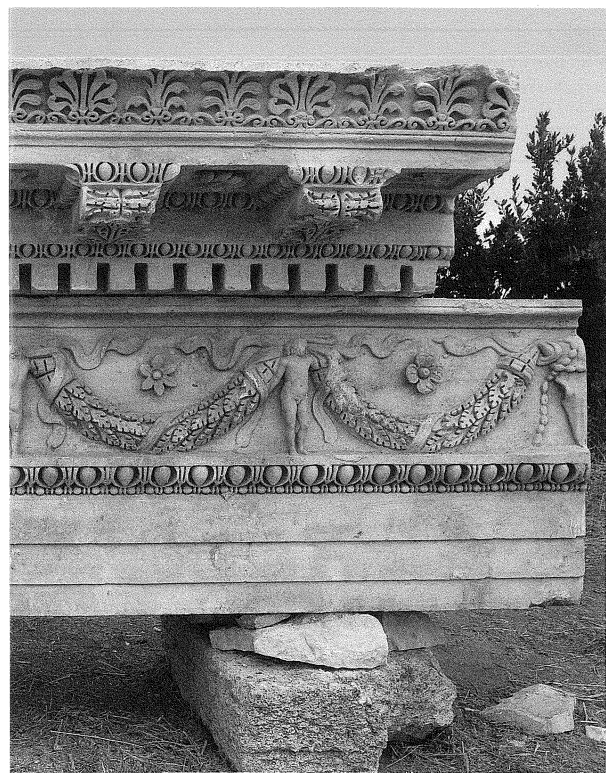
Bei dem Projekt handelt es sich um die Ausgrabung einer Stadt nicht weit vom viel besprochenen Troia. Internationale Archäologenteams unter der Führung der Universität Münster ergraben dort seit mehr als 10 Jahren die Geschichte der Stadt Alexandria Troas, die einmal die Hauptstadt des riesigen Römischen Reiches hätte werden können. Thermen, die größer sind als die meisten Thermen in der Antike, ein bedeutendes Stadion und zwei große Platzanlagen, auf denen sich das öffentliche Leben abspielte, wurden lokalisiert und ergraben.

Mit Mitteln der Draka wurde zu Anfang das größte und wichtigste Eingangstor in die Stadt ausgegraben und zum Teil schon restauriert. Der Eingang auf das römische Forum ist das zweite wichtige Bauensemble, das nun von der Draka unterstützt wurde und wird.

Ein Hauptaugenmerk der vergangenen Jahre galt der Erforschung des römischen Forums im Zentrum der Stadt, insbesondere der Bebauung im Nordosten des Platzes. Bereits in der Ausgabe Nr. 37 wurde über den Fund eines Marmorkopfes des Kaisers Claudius in diesem Bereich berichtet, der nicht der letzte wichtige Fund bleiben sollte. Der Kopf war als Spolie in einer ‚späten‘ Mauer verbaut, die den Zugang zu einem Gebäude versperrte, das die Ausgräber als ‚Podiensaal‘ bezeichnen. Es handelt sich um einen beinahe quadratischen Bau, der an seinen drei Seiten aus römischem Beton errichtet wurde und an seiner Front ursprünglich eine offene Säulenstellung aufwies. Von dieser haben sich lediglich die marmornen Platten des Fundamentes für die Säulen sowie deren Basen erhalten, auf die dann zu einem späteren Zeitpunkt die ‚Spolienmauer‘ gebaut wurde.



Auf den weißen Basen standen einst aus wertvollem, dunkelgrau-schwarzem Marmor gefertigte glatte Säulen, von denen eine in Sturzlage im Bereich des Gebäudes geborgen werden konnte. Auch die seitlichen Wände aus Gussmauerwerk waren einst mit teuren und luxuriösen Marmorplatten verkleidet. So fanden sich im Sockelbereich dunkelrote Platten, zwischen denen weiße Alabasterplatten angebracht waren, die eine Säulenstellung an der Wand imitierten. Der Rückwand des Gebäudes ist ein Podium vorgelagert, das über zwei flankierende Treppenanlagen zu betreten war. Auf diesem Podium standen einst Statuen, eventuell auch jene des Kaisers Claudius. Diese Annahme wurde durch den Fund eines Torsos wahrscheinlicher, der während der Grabungen im Jahr 2008 vor dem Podium zutage kam und zeitlich sowie stilistisch zum Kopf gehören könnte. Daneben fand sich das Fragment einer weiteren Statue, diesmal einer weiblichen Figur, die auf einem Vogel steht. Das stark bewegte Gewand sowie die Lande- bzw. Starthaltung auf dem Vogel weist sie als Siegesgöttin Victoria aus, die wahrscheinlich ebenfalls hier auf dem Podium stand. Die exponierte Lage am Forum, die luxuriöse sowie teure Ausstattung des Innen- und Außenraumes und die reichen Skulpturenfunde verweisen auf die hohe Bedeutung dieses Baus, dessen Funktion aber bislang nur vermutet werden kann. Im Zusammenhang mit



dem Podium kann es sich bei dem Gebäudetypus um eine Stätte für die Ausübung kultischer Feiern für das Kaiserhaus, um eine Art Vereinshaus oder aber um eine Ehrenhalle handeln. Die noch andauernden Auswertungen werden hoffentlich auch in dieser Hinsicht Erkenntnisse liefern.

Im Zuge der Grabungen im ‚Podiensaal‘ wurde auch ein Durchgang zu Teilen freigelegt, der südlich an diesen Bau anschließt. Der durch zahlreiche Bögen gegliederte Gang (begrenzt durch zwei Torbögen) war über die den Platz (Forum) im Osten begrenzende Säulenhalle zu betreten und führte zu einem Bau, der sowohl durch seinen Grundriss als auch seine reiche Dekoration hervorsticht. Bereits während der Kampagne 2008 kamen einige sehr gut erhaltene, marmorne Architekturelemente dieses Baus zutage, deren baulicher Zusammenhang aber dann noch ein riesiges Fragezeichen bildete. So fanden sich ein Kapitell (korinthischer Ordnung) und weitere Gebälkteile, die in einem hervorragenden Zustand sind und dort wohl nach einem Erdbeben zusammengestürzt waren. Bis auf das Kapitell mussten alle freigelegten Elemente 2008 im Grabungsschnitt verbleiben und wurden am Ende der Kampagne mit Sand bedeckt. Zwar zeichnete sich schon damals bereits ab, dass der Grundriss dieses Gebäudes polygonal ist, dass es sich um einen

zwölfeckigen Bau (Dodekagon) handelt, konnte erst durch die Arbeiten im Jahr 2009 geklärt werden.

Durch zwei aufwendige Grabungsschnitte war es möglich, die westliche Hälfte des Baus freizulegen. Dabei konnte festgestellt werden, dass an die Laibungen des östlichen Torbogens (Durchgang) Mauern anschließen, die in einem Winkel von 15° nach Nordosten bzw. Südwesten hin verlaufen. Diese aus römischem Beton errichteten Mauern bilden nach einer Länge von 3,10 m eine Ecke und verlaufen dann wiederum um 15° versetzt weiter bis nach weiteren 3,10 m die nächste Ecke erreicht ist. Durch die Grabungen war es möglich, vier Ecken in der nördlichen und zwei in der südlichen Hälfte des Baus freizulegen. Diesen ist jeweils eine marmorne Plinthe (Basisplatte) vorgelagert, die ebenfalls einen Winkel aufweist. Dieser Baubefund erklärte dann auch die Winkel und Schrägen an den 2008 und 2009 neugefundenen Architekturelementen dieses Baus, die natürlich dementsprechend gearbeitet werden mussten. Insbesondere ist dies am Geison (Kranzgesims) zu beobachten, da die Eckstücke einem ‚Kuchenstück‘ gleichen.

Ein solcher zwölfeckiger Bau, der wahrscheinlich mit einem Gewölbe bedeckt war und dessen Architekturornamentik sich nach innen richtet, stellt etwas Besonderes unter den Bauwerken des römischen Imperiums dar; bislang konnte keine Parallele gefunden werden. Durch die vielen Ecken muss er in der Antike fast wie ein Rundbau gewirkt haben. Welche Zweckbestimmung dieses Gebäude an der äußersten Nordostecke des Forums hatte, das müssen erst die folgenden Grabungen zeigen. Einige freigelegte Mauerzüge, die außerhalb des „Rundes“ an den Bau schließen und in Richtung einer der Hauptstraßen führen (vgl. Draka News 2006, Nr. 37), lassen an ein prunkvolles Eingangstor (Propylon) denken, das den Zugang von der Straße (im Norden und Osten?) auf das römische Zentrum der Stadt - auf das Forum - gewährleistete. ■

